

Übergriffige Bewirtung

„Chambre D'Amis“, ein schweizerisch-deutsches
Freundschaftsspektakel von Antoine Jaccoud

VON NORBERT RAFFELSIEFEN

Freundschaft ist ein hohes Gut. In der Welt der Social Media zählt die Quantität: 500 Freunde bei Facebook sind besser als 50. Im realen Leben aber misst sich der Wert von Freundschaften wohl anders, wie sich auch an diesem rundherum gelungenen Theaterabend zeigt.

In der schweizerisch-deutschen Theaterproduktion „Chambre D'Amis“ von Compagnie Selma 95 und Futur 3 wird der Begriff der Freundschaft mit Lust an der komischen Kontroverse unter die Lupe genommen. Ausgangspunkt des Stücks ist eine doppelte Paarkonstellation. Stefan (Stefan H. Kraft) hat Alice (Françoise Boillat), eine Freundin aus Studienzeiten, zu sich nach Köln eingeladen.

Beide sind mittlerweile in festen Beziehungen. Alice hat Jean-Pierre (Vincent Fontannaz) an ihrer Seite, der wie sie aus dem französischsprachigen Teil der Schweiz stammt, aber der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Stefans Partnerin Petra (Rebecca Madita Hund) wiederum spricht kein Französisch. Die Deutschen haben sich einiges für den Abend vorgenommen und sogar ihr Gästezimmer zum „Chambre d'amis“ umgetauft. Die ambitionierten Pläne eröffnen Raum für Konflikte und neue Allianzen. Die alte Freundschaft muss sich bewähren, neue Bande sollen im Beziehungsgeflecht der Geschlechter und Sprachen geknüpft werden, und überall lauern Missverständnisse.

Autor und Dramaturg Antoine Jaccoud hat den vier Akteuren ihren Text bei gemeinsamer Probearbeit und auf Basis von Improvisationen auf den Leib geschrieben.

Die Vorarbeit mit den Darstellern macht sich bezahlt. Die Besetzung aller Figuren wirkt ungemein stimmig und authentisch, so dass dynamische Durchdeklinieren aller Spielarten von Freundschaft nie als bleierne Theorem daherkommt, sondern vom ersten Augenblick an als tragikomisches Beziehungs-drama funktioniert.

Das Publikum in der Studiobühne ist nicht nur dank der stimmigen und reizvollen Konstellationen gleich mittendrin im Geschehen. Die Kölner Bühnenbildnerin Petra Maria Wirth hat hier eine begehbbare Bühnenbildinstallation geschaffen, die die Zuschauer als Abendgäste in das Geschehen mit einschließt. Der Wein, der während des Abends ausgeschenkt wird, das freundliche Zutreten zwischen Schauspielern und Zuschauern schafft spielerisch eine Atmosphäre der Freundschaft. Unmerklich ist der Zuschauer Teil des Abends geworden, wird Zeuge, wie Hund als beflissene Gastgeberin ihre Unsicherheit mit übergriffigen Bewirtungsritualen kaschiert, wie Kraft den jovialen Gastgeber gibt.

Dessen Contenance aber ist spätestens dann aufgebraucht, wenn Fontannaz in der Rolle des unbekümmerten Außenstehenden lieber touristische Alleingänge unternimmt, als die Erwartungen der Deutschen zu erfüllen. Wunderbar, wenn Boillat mit dem Charme der naiven Unschuld ganz nebenbei in das heimelige Liebesnest des deutschen Paares eine explosive Lunte legt. Beim Thema Sex jedenfalls scheint bei den Gastgebern die Freundschaft aufzuhören.

Nächste Termine: 12. bis 16. Mai 2015, Studiobühne, 20 Uhr